

Zwischen Land und Meer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 6: **Urbane Aussenräume**

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischen Land und Meer

«Weserpark», Bremerhaven, Projekt 1979

In einem städtebaulichen Ideenwettbewerb zur Neugestaltung des Weseruferbereichs in Bremerhaven war das Projekt Weserpark mit dem 2. Preis ausgezeichnet worden. Die Autoren nutzen den Zwischenbereich zwischen Land und Meer, um ein Freizeitgelände zu schaffen, das nichts gemeinsam hat mit den Verwertungsinteressen der einschlägigen Industrie.

«Weserpark», Bremerhaven, projet 1979

Lors d'un concours d'idée d'urbanisme ayant pour but de réorganiser les berges de la Weser à Bremerhaven, le projet «Weserpark» obtint le 2ème prix. Les auteurs utilisent la zone intermédiaire entre la terre et la mer pour créer un espace de loisirs n'ayant aucun point commun avec les zones exploitables par les industries locales.

“Weserpark”, Bremerhaven, project 1979

The “Weserpark” project was awarded the 2nd Prize in an urbanistic competition for the reorganization of the Weser riverbank area in Bremerhaven. The authors of the plan make use of the intermediate zone between land and sea to create a recreation area that has nothing in common with the way such amusement areas are usually run.

Vorbemerkungen

Um ehrlich zu sein: die Aufgabenstellung des Wettbewerbs hat uns provoziert.

Herausgefordert hat uns nicht nur der Zustand des Wettbewerbsgeländes: die Grenzsituation zwischen Land und Meer, seit jeher Ort besonders intensiver Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur und von daher auch Ort der Bestätigung seiner selbst und seiner Kultur – heruntergekommen zu wilden Parkplatzflächen, der genius loci, geopfert der Unbarmherzigkeit einer allein den Maximen ökonomischer Rationalität gehorchenden Architektur, die wie ein überdimensionaler Spiegel die Trostlosigkeit des Geländes auf sich selbst zurückzuwerfen scheint.

Herausgefordert hat uns auch das Programm: lässt doch die explizierte Zielprojektion, durch ein steigendes Angebot von Möglichkeiten für Kultur, Freizeit, Bildung und Konsum Tourismus und Wirtschaftskraft der Stadt fördern zu wollen, befürchten, dass hier einmal mehr Trivialität gebauter Umwelt perpetuiert und deren unkritischer Rezeption Vorschub geleistet wird.

Dennoch haben wir uns auf das vorgegebene Programm eingelassen: Wir haben die Aufgabenstellung, ein Freizeitgelände zu gestalten, zum Anlass genommen, Freizeit dem Verwertungsinteresse der einschlägigen Industrien streitig zu machen und den Besucher zu zwingen, die Identifikation mit dem Mythos der Erreichbarkeit von Freizeit als Flucht aus dem Alltag aufzugeben.

Wir haben die Aufgabenstellung

zum Anlass genommen, den Begriff «Freizeit» als «Lernzeit» durch ein breites, effektiv wie kognitiv zu verarbeitendes sinnliches Angebot inhaltlich neu zu bestimmen.

Wir haben die Aufgabenstellung zum Anlass genommen, gestaltete Landschaft mit einer zusätzlichen Dimension von Sinnlichkeit zu durchdringen, um ihr so die Qualität einer «paysage parlante» zurückzugewinnen, die die vorhandenen Widersprüche nicht mit dem Palliativ der Mystifikation ihrer wahren Ursachen vernebelt, sondern sie als solche erfahrbar macht, indem sie sie benennt.

Die Determinanten für den Ordnungsrahmen unseres Konzepts beziehen wir gleichermassen aus der gegebenen Situation wie aus dem Programm. Die gegebenen Kategorien verarbeiten wir intuitiv, assoziativ, plagiativ oder innovativ, heiter, ironisch oder ernst zu einem Konglomerat unterschiedlicher Wahrnehmungsangebote, die die Provokation, die wir selbst empfanden, an den Besucher des Weserparks weitergibt, damit er nicht bei der Frage stehenbleibt, welche Freiheit er sucht, sondern sich selbst zur Freiheit verhilft.

Erläuterungsbericht

I

Vorhandene stadträumliche Bezugspunkte aufgreifend, gliedern wir das Planungsgebiet in drei Teilbereiche, die jeweils für sich eine eigene Thematik haben.

Der Nordbereich nimmt im südlichen Teil des Neuen Hafens und im nördlichen Teil des Alten Hafens den Yacht-

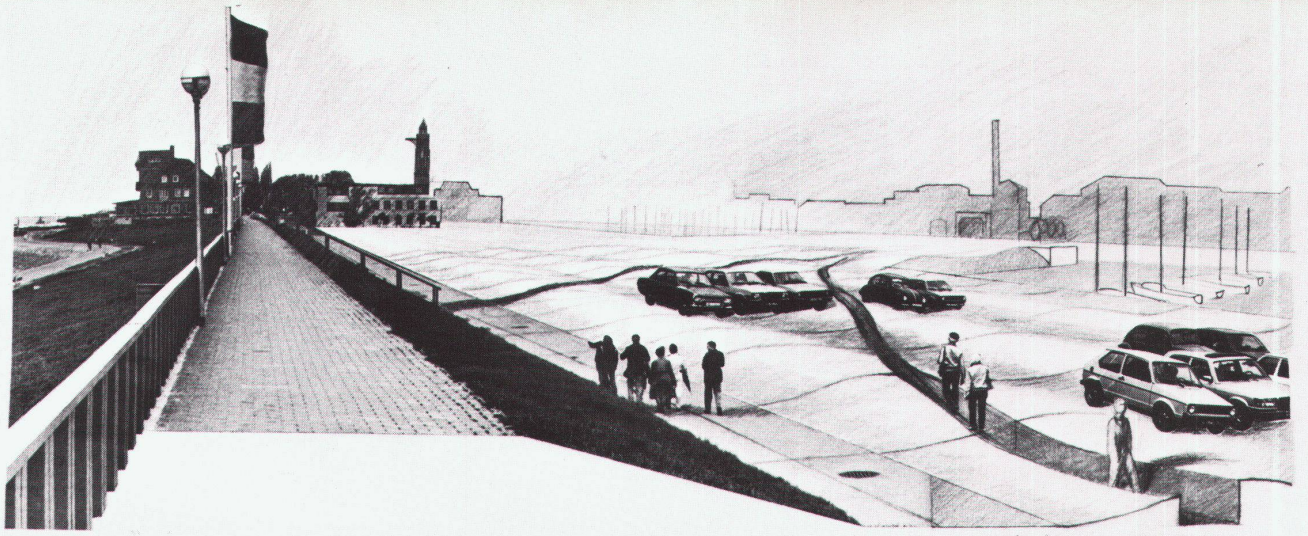
hafen auf, dazu die zugeordneten Einrichtungen und Stellplatzflächen.

Die Stellplatzflächen sind in formaler Korrespondenz zu den umgebenden Wasserflächen als gewellte Ebene gestaltet, um den Benutzer in seinem angewohnten Verhalten irrezumachen. Diese Irritation wird verstärkt durch die Markierungen in der Art eines Schnittmusterbogens, die das gängige Schema der Ausgrenzung von Fahrspuren und Parkplatzboxen durchbrechen und den Parkplatzbenutzer in andere Bezugssysteme stellen (Windrose, alte und neue Sichtbeziehungen, Verlängerung des Strassenrasters von Bremerhaven, Grundlinien ehemaliger Strassenzüge und Gebäude usw.). Fusswege sind in die gewellte Ebene eingelassen. Sie sind mit Kunstrasen belegt. Wir setzen damit ein Zeichen zur Umkehrung des üblichen Prozesses, Schneisen durch die natürliche Landschaft zu schlagen, die den Beginn zu deren weiterer Betonierung markieren.

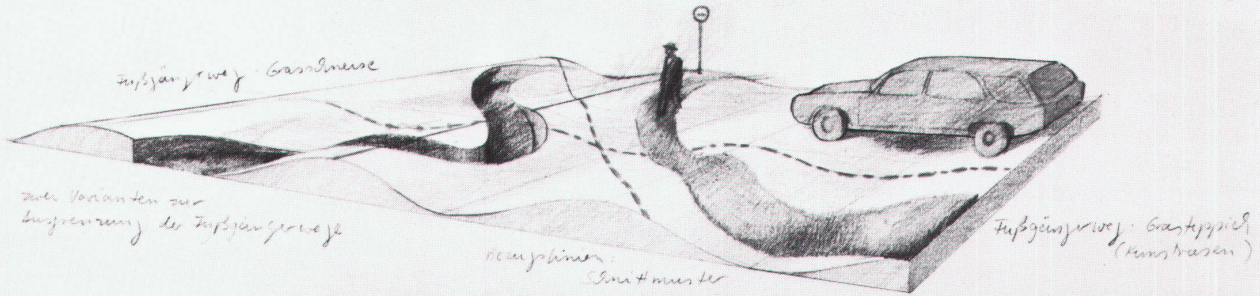
Die Gestaltung des Südbereichs reflektiert Tätigkeit und Ideologie des Schiffahrtsmuseums, Gegenstände auszugraben, zu isolieren, zu konservieren und verdinglichender nostalgischer Rezeption zugänglich zu machen. Gegen diese Art von Vergangenheitsbewältigung setzen wir eine Dünenlandschaft, die zeichenhaft den Aspekt der Vergänglichkeit und Veränderbarkeit in der Zeit versinnbildlicht, eine Dünenlandschaft, die Gegenstände freigibt und verhüllt (Gebäude, Wrackteile, Strandgut usw.).

1 2

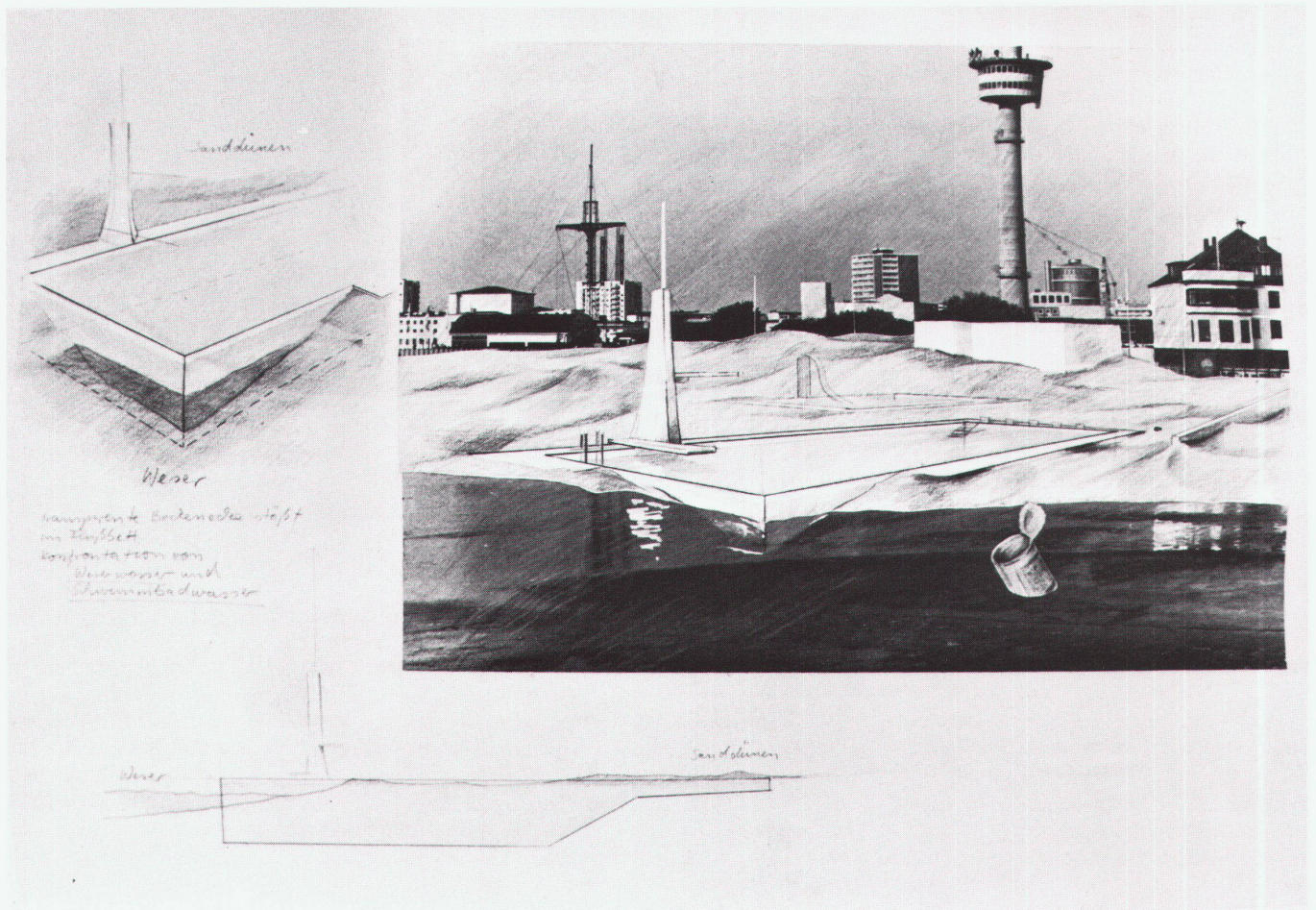
Skizzen zum Projekt Weserpark / Esquisses du projet Weserpark / Sketches for the Weserpark project



Parkplatz mit Fußgängerwege



1



2

Die Erweiterung der Parkplätze für das Schiffahrtsmuseum erfolgt in einer Tiefgarage unter der Dünenlandschaft, deren Ausgänge wie Westwallbunker aus den Dünen hervorragen und damit assoziativ an die ehemalige Schanze an dieser Stelle anknüpfen.

Als – wenn auch künstlich geschaffene – Naturlandschaft setzt sich die Dünenlandschaft über den Platz zwischen Stadttheater und Hallenbad bis zum Theodor-Heuss-Platz fort und steht damit für die utopische Perspektive der Wiederinbesitznahme der Stadt durch die Natur.

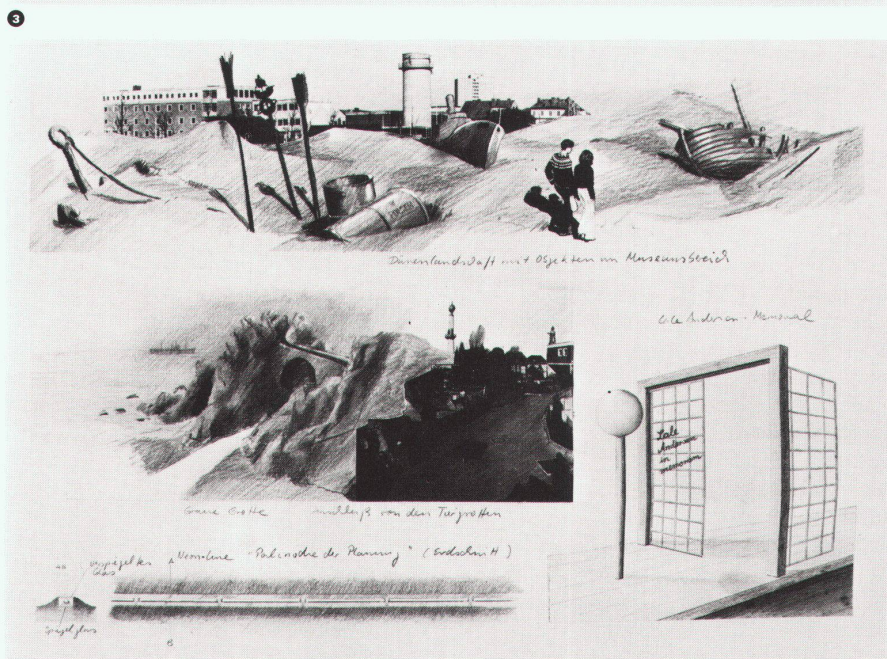
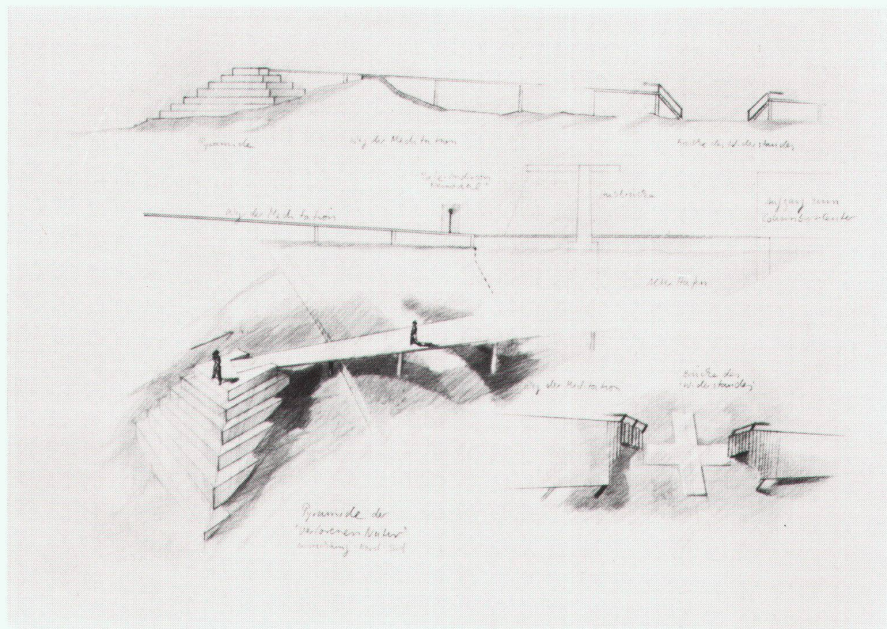
Die Gestaltung des Aussendeichgeländes greift verschiedene Aspekte von Landschaftsbetrachtung und Naturaneignung auf. Hauptakzente sind hier die künstlichen Klippen im Norden, die Steinpyramide im Mittelabschnitt und das Schwimmbad im Süden.

Die Klippen – in Erweiterung der Tiergrotten – sind als kunsthistorische Metapher an die Küstenlandschaften Caspar David Friedrichs angelehnt und ironisieren eine romantisch-verklärte Landschaftsbetrachtung.

Die Anlage des Schwimmbades zeigt die Absurdität, im Angesicht eines natürlichen Gewässers ein Freibad errichten zu müssen, weil Verschmutzung eine unmittelbare Erfahrung des natürlichen Gewässers unmöglich macht. Wir konfrontieren unmittelbar das verschmutzte Wasser der Weser mit dem aufbereiteten des Schwimmbeckens und verleihen damit der konkret-utopischen Perspektive Nachdruck, eines Tages auch in der Weser in sauberem Wasser baden zu können.

II

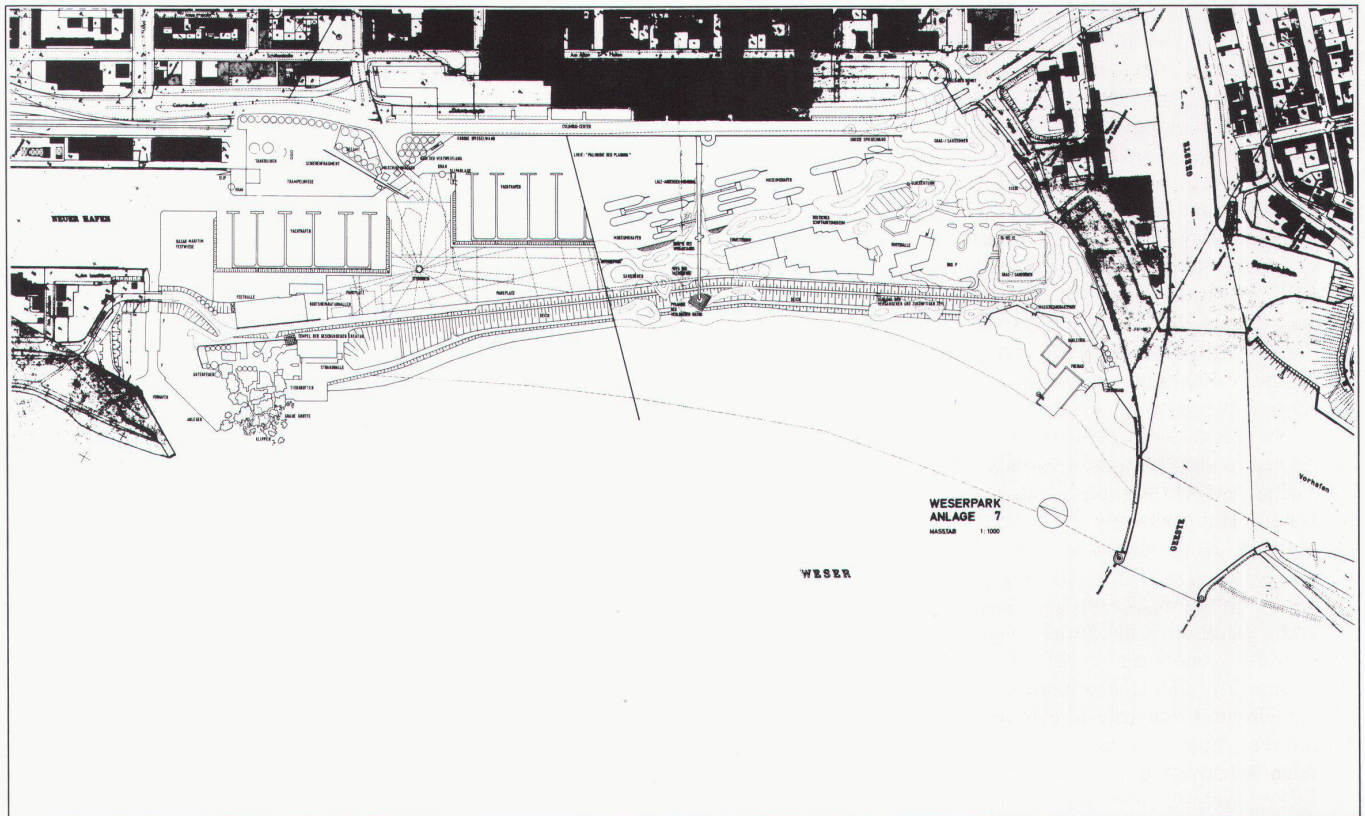
Während die Grenzlinie zwischen dem Aussendeichgelände und dem Binnenland durch den Deich eindeutig markiert ist, heben wir die von uns selbst gesetzte Trennung zwischen Yachthafen und Museumsbereich durch eine Neonlinie hervor, die in der Schnittebene dem Geländeverlauf folgt. Indem wir derart die segmentierende Wirkung planerischer Kategorien und Entscheidungen sinnlich erfahrbar machen, verweisen wir exemplarisch auf den artifiziellen Cha-



rakter der gesamten Umgebung. Zugleich problematisieren wir damit auch unsere eigene Tätigkeit als Planer («Palinodie der Planung»).

Zum Columbus-Center hin wird das Wettbewerbsgelände durch eine grosse Spiegelwand abgeschlossen, die von der Stadtseite her die trennende Wir-

kung des Columbus-Centers noch überspitzt, von der Seeseite her optisch die Wasserfläche vergrößert, die Landschaft in die Stadtfläche einspiegelt und damit den Anspruch der Stadt auf diese Fläche hinterfragt.



5

III

Gesamtstruktur erhält das Gebiet durch ein Netz von Fussweg- und Sichtachsen. An den Knotenpunkten dieser Achsen sind akzentmässig Wahrnehmungsangebote angeordnet, die auf die Flächengestaltung Bezug nehmen und deren beabsichtigte Aussage verdichten. Mit dieser Struktur greifen wir das Motiv der Markierung von Schiffahrtswegen durch Seezeichen und Leuchtfeuer auf. In Nord-Süd-Ausrichtung verlaufen diese Achsen auf der Deichkrone zwischen Tiergrotten und Wasserstandsanzeiger und zwischen Tiergrotten und Schiffsingenieurschule («Via dolorosa»). In Ost-West-Richtung folgen die Achsen den Hauptzugangswegen.

Die nördliche dieser Achsen beginnt an der Kreuzung Columbusstrasse/Keilstrasse, wo das Gebäude des Seamts und die Klappbrücken ein historisches Ensemble bilden. Diesem denkmalpflegerisch konservierten Ensemble werden als bewusster Kontrast Fragmente der

vorhandenen Eisenbahnschienen und Öltanks gegenübergestellt, die dem natürlichen Korrosionsprozess überlassen werden. Über den allgemeinen Aspekt der Sichtbarmachung von Vergänglichkeit hinaus fragt dieses Ensemble auch nach den Kriterien der Erhaltung historischer Denkmäler.

Zentrale Ost-West-Achse ist der Übergang aus dem Columbus-Center über den Alten Hafen in Richtung auf den Deich («Weg der Meditation»), dessen Gestaltung an weit ins Meer ausladende Landungsbrücken anknüpft. Diese Achse passiert zunächst das Lale-Andersen-Memorial, das den Museumshäfen zugeordnet ist und die nostalgische Segelschiffsromantik karikiert, und mündet aussendeichs in eine Stufenpyramide – eine Reminiszenz an mythische Zeitalter –, die ein Panorama auf die umgebende zerstörte Landschaft eröffnet. Im Kreuzungspunkt mit der «Via dolorosa» ist diese Achse unterbrochen, um zum Einhalten und zum Nachdenken über mögli-

che gesellschaftliche Alternativen aufzufordern («Brücke des Widerstands»).

H.

3 4
Skizzen zum Projekt Weserpark / Esquisses du projet Weserpark / Sketches for the Weserpark project

5
Situation / Situation / Site